

böte — kann sie durch Erbverbindungen thüringischer Fürsten mit dem Hause Nassau dorthin gekommen sein, da von solchen nichts bekannt ist. Und die Möglichkeit, daß das Dokument käuflich erworben sei, betrachtet der Direktor des Hausarchivs, Herr Dr. N. JAPIKSE, wie er mir freundlicherweise mitteilt, fast als ausgeschlossen.¹

Von dem Inhalt der Barbarossaurkunde wußte man bisher durch eine über dieselbe Sache ausgestellte Urkunde des Bischofs Udo von Naumburg vom gleichen Tag² und darnach hatten STUMPF³, DOBENECKER⁴ und ROSENFELD⁵ diese angeblich verlorene Entscheidung Friedrichs I. in ihre Regesten aufgenommen, die sie zu 1165 März 18 nach Zeitz verlegten. Nach dem Wortlaut der neuen Urkunde geht nun in Verbindung mit der Urkunde Udos von Naumburg hervor, daß die Handlung zwar in Zeitz, die Beurkundung des Rechtsgeschäftes aber in Erfurt vor sich gegangen ist. Friedrich Barbarossa ist also von Altenburg, wo er am 26. Februar 1165 nachzuweisen ist⁶, über Zeitz und Erfurt nach Fulda gezogen, wo er am 29. März für Frauenbreitungen urkundet.⁷

Auch rechtsgeschichtlich ist dieses Diplom von erheblicher Bedeutung. Denn es erhebt sich nunmehr die Frage, ob das Vorhandensein einer Ministerialität, die man mit ALOYS SCHULTE als ein Charakteristikum der meisten freiherrlichen und freiständischen Klöster und Stifte bezeichnen kann⁸, wirklich bedeuten würde, daß der Konvent des Naumburger St. Georgenklosters sich aus Mitgliedern des hohen Adels oder doch aus Freigeborenen rekrutierte. Das zu entscheiden, ist Sache der Naumburger Geschichtsforschung, die hier vor einem recht interessanten Problem von allgemeiner Bedeutung steht.

¹) An Dorsualnotizen, die aber auch nicht weiterhelfen, sind zu notieren: von Hand s. XIII *privilegium imperatoris Friderici super hominibus, qui se appellant herscilt*, von Hand s. XV ist ein großes G gezeichnet, das wohl die Signatur des Klosterarchivs war, und von Hand s. XVII *den Clöstern S. Marie und S. Gürgen bey Naumburch gegeben*.

²) O. DOBENECKER, *Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae II* (Jena 1900) S. 51 n. 290. ³) STUMPF 4040 a. ⁴) A. a. O. S. 51 n. 289. ⁵) FELIX ROSENFELD, *Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg I* (Magdeburg 1925) 233 Nr. 252. ⁶) STUMPF 4040. ⁷) STUMPF 4041. ⁸) *Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter*² (Kirchenrechtliche Abhandlungen hsg. von U. STUTZ, Heft 63–64, Stuttgart 1922) S. 202.